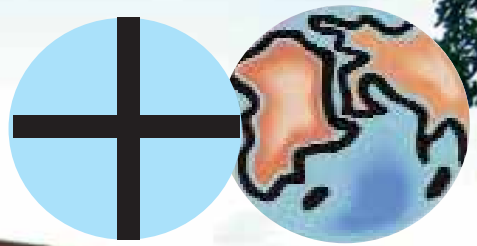
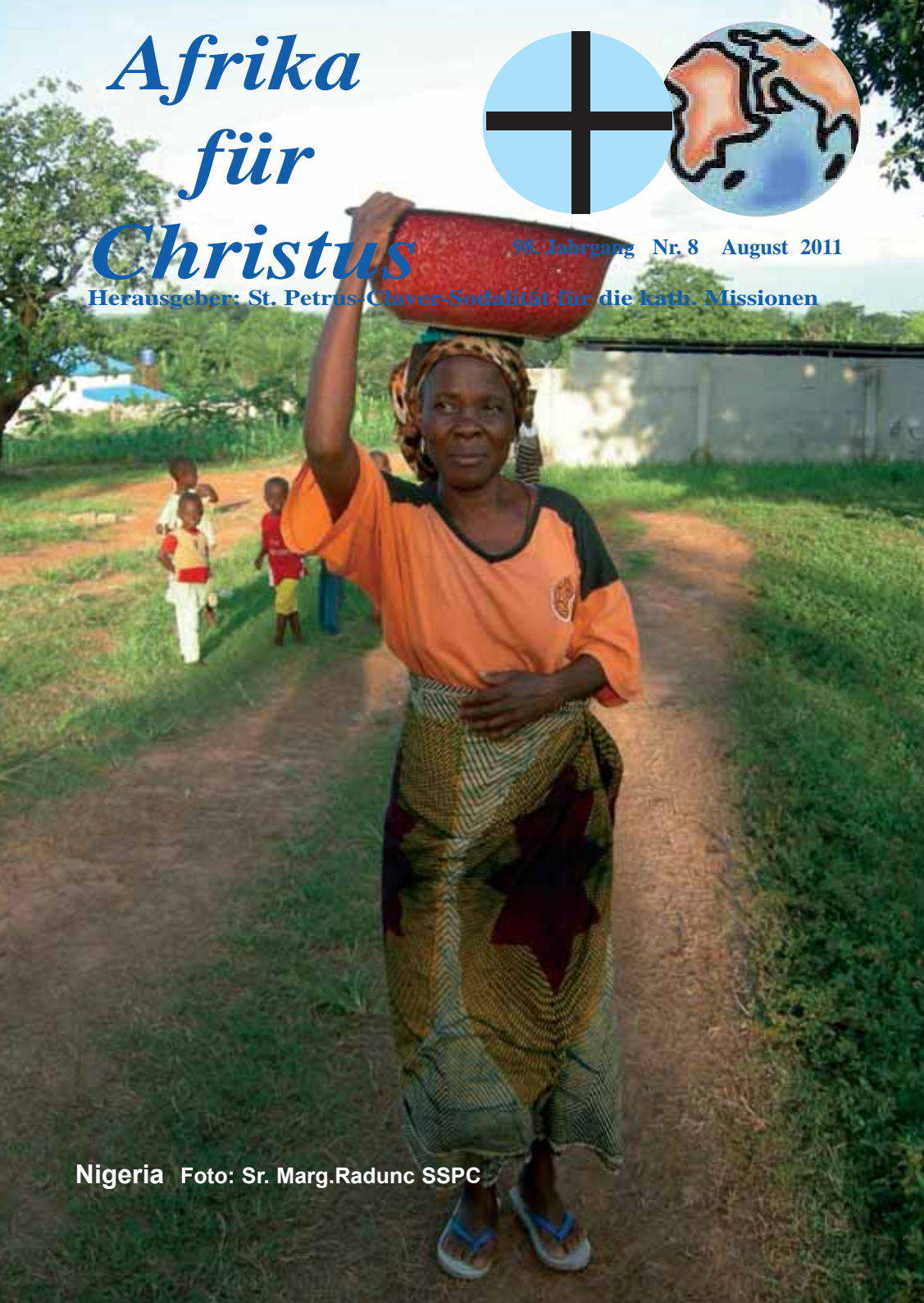


Afrika für Christus



98. Jahrgang Nr. 8 August 2011

Herausgeber: St. Petrus-Claver-Sodalität für die kath. Missionen



Nigeria Foto: Sr. Marg.Radunc SSPC



MISSIONSBEGEGNUNG

Am 11. Mai, 2011 waren achtzig Missionsfreunde zur Missionsbegegnung der Missionsschwestern vom hl. Petrus Claver im Schloss Walpersdorf gekommen, um mit Spannung und Interesse den Ausführungen von Sr. Monika Pfaffenlehner, CPS und P. Anton Huber, CMM zu folgen.

In einer Powerpoint wurde Leben und Werk des Trappistenmönches Abt Franz Pfanner, dem Gründer der Missionare vom Kostbaren Blut (CMM) und der Missionsschwestern vom Kostbaren Blut (CPS) lebendig vor Augen gestellt. Man erlebte ihn als "kontemplativen Missionar".

Schwestern vom Kostbaren Blut

Sie sollten nach dem Sinne ihres Gründers für alle Not da sein, denn Gott ist in jedem Menschen gegenwärtig. Sie sollten Heiterkeit und Freundlichkeit ausstrahlen, Zeugnis von der Erlöserliebe Christi geben, die ihn bewog, sein Blut für uns zu vergießen. Mit wachem Gespür für die Zeichen der Zeit sollten sie dem Leben dienen, alles einsetzen, um Leben zu retten, das Licht der Freude in den Herzen entzünden.

Heute sind weltweit 1000 Schwestern in 97 Niederlassungen tätig. In Österreich sind die CPS Schwestern als "Wernberger Schwestern" bekannt, weil sie dort in Kärnten an der Drau ein altes Schloss als Missionskloster erwarben. 66 Schwestern betreiben hier eine eigene Landwirtschaft, mit Kühen, Schweinen und Hühnern. In den Gästezimmern finden Teilnehmer/innen von Seminaren, Gruppenveranstaltungen und Kursen Aufnahme. Kindergarten, Paramenten Stickerei, Flüchtlingsarbeit und andere Bereiche gehören ebenso zu den Aufgaben der Schwestern.

"Afrika-Erfahrungen"

Nach dieser Einführung in das Entstehen, Leben und Wirken der Missionsschwestern vom Kostbaren Blut erzählte Sr. Monika voll Freude und Begeisterung mit Power Point Bildern von ihren "Afrika-Erfahrungen" in Tansania, Sansibar und Kenia, wo sie bei ihren Mitschwestern im Einsatz war.

In Sansibar nahm sich Sr. Monika vor allem um **behinderte Kinder** an. Oft werden diese Kinder als "Schande" betrachtet und in den Hütten versteckt. Durch Hausbesuche waren gute Gespräche möglich, es konnte Vertrauen gewonnen werden. Daraus hat sich dann eine Art Selbsthilfegruppe für betroffene Eltern und Kinder entwickelt. Die Mütter sind sehr motiviert und überlegen, wie sie sich gegenseitig unterstützen können. Neben dem wertvollen Austausch von Erfahrungen, Problemen, Wünschen und Hoffnungen werden auch verschiedene Handarbeiten angefertigt, deren Erlös wieder der Gruppe und deren vielfältigen Bedürfnissen zugute kommt.



Wichtig ist immer der jeweils nächste Schritt. Jedes Kind ist Gabe und Aufgabe zugleich!

Straßenkinder

Ein Heim für Straßenkinder in Nairobi war dadurch ent-

standen, dass eine 70jährige Schwester, die aus dem Busch ins Missionshaus zurückkehrte, voll Mitleid die Kinder in den Straßen von Nairobi sah, die kein Zuhause hatten. Sie begann einige von ihnen zum Singen einzuladen, eine einfache Mahlzeit aus Mais und Bohnen für

sie zu bereiten und es mit Unterricht zu versuchen. Das war vor 16 Jahren. Jetzt werden 500 Kinder in diesem Werk für Straßenkinder betreut. Sie



haben die Möglichkeit eine Schule zu besuchen. Etwa 80 Kinder schaffen es, dass sie in eine staatliche Schule gehen können. Die anderen müssen

auf einfachere Weise unterrichtet werden, die ihrem Fassungsvermögen angepasst ist. Um allen Kindern die Möglichkeit zur Betätigung und zur Erlernung von Verantwortung zu geben, wurde ein großer Garten angelegt, in dem die Kinder ihre Fähigkeiten zum Einsatz bringen können. Neben Wissensvermittlung gehört das Spiel zum täglichen Zeitplan. Fußballspielen macht großen Spaß. Die Hinführung zu religiösen Werten gehört zur Selbstverständlichkeit im Alltag. Außerdem wird versucht, die Eltern bzw. Bezugspersonen der Kinder zu integrieren.

Leprazentrum

Im Leprazentrum von Upendo in Tansania, das die CPS Schwestern im Jahre 2002 vom Rotaryclub zur Leitung übernommen hatten, wohnen etwa 40

Erwachsene und ca. 30 Kinder. Acht Familien wohnen in einem Gebäude, wo sie sich größtenteils selbst versorgen. Vor allem war es wichtig, die Lebensfreude zu wecken, trotz körperlicher Beeinträchtigung Lust an der Arbeit zu machen. So werden z.B. verschiedene Werkarbeiten hergestellt, die man dann in einem kleinen Geschäft verkauft.

Lebenssinn, Halt und Licht durch den Glauben

Trotz der verschiedenen religiösen Herkunft gelang es miteinander Gottesdienste zu feiern. An Gott zu glauben, bedeutet Lebenssinn, gibt Halt und Licht in oft so verworrenen Situationen.



Durch DUNKEL zum LICHT

Im Leprazentrum von Upendo in Tansania

war es für

Sr. Monika eine Bereicherung in aller Armut mit diesen Menschen zu leben und mit ihnen Gottesdienste zu feiern. In ihrer Vielfalt, ihrer Buntheit, in ihrer Liebe zu Rhythmus und Tanz sind sie einfach ansteckend, und wenn man mit ihrem Alltag vertraut wird, fragt man sich woher diese Menschen ihre Gelassenheit nehmen.

Das "Erbe" von Abt Pfanner

In seinen Ausführungen über Abt Pfanner, den Gründer der Missionare vom Kostbaren Blut, erklärte P. Anton, dass

Leiden und Schwierigkeiten für diesen ein sicheres Zeichen waren, dass er mit seinen Entscheidungen auf dem richtigen Weg war. Seine Augen waren durch Glauben und Kontemplation geöffnet. Das gab ihm die Sicherheit, ein Werkzeug zu sein, durch das Gottes Wille geschehen konnte. Wenn er Widerstand, Verkennung, Verrat und Ablehnung erfahren musste, folgte er willig dem leidenden Erlöser auf diesem Weg. Das gab ihm die Kraft, große Dinge für Gott zu tun.

Als P. Anton dann von den schwierigen Jahren erzählte, die er in Simbabwe

erlebte, als es nach der Unabhängigkeit von Rassenhass erschüttert wurde und weiße Priester, die er kannte und Freunde, die ihn besuchen wollten, ermordet wurden, spürte man, dass das geistige "Erbe" von Abt Pfanner weiterlebt. Das kostbare Blut Christi bringt durch Leiden



Heil in diese Welt, Schritt für Schritt, mitten durch Katastrophen, Verirrungen und Verwirrungen hindurch. Es ist tröstlich, dies zu erfahren durch Menschen, die das mitgemacht haben.

Gottes Spuren in dieser Welt

Bei der Eucharistiefeier in der Kirche von Walpersdorf als Abschluss spürten wir, dass uns diese Missionsbegegnung wieder geholfen hatte, besser zu verstehen, hellhörig zu werden für den Anruf Gottes und seine Spuren in dieser Welt auch durch das Dunkel hindurch zu entdecken.

DANKBRIEFE

Aus Madagaskar:

Mit großer Dankbarkeit bestätigen wir den Erhalt Ihrer Unterstützung für die Katechisten von Kiangara, Diözese von Miarinarivo, Madagaskar. Anbei ein Foto von sieben der zwölf Katechisten, sowie einem Hilfskatechisten, die am pastoralen Bildungskurs teilgenommen haben, der jeweils in der Woche des ersten Freitags des Monats im Diözesanen Ausbildungszentrum für Katechisten stattfindet. Der Herr lohne es Ihnen mit Seiner Erlöserliebe.



P. Johannes Bruno von Gott Randriamahaleo, Kiangara



Aus Uganda:

Vielen Dank für Ihre Überweisung zur Installierung eines Wassertanks (Fassungsraum: 10.000 l) für den Konvent der Mbuye Schwestern, Masaka, Uganda (Foto anbei) und einer Solaranlage. Der Herr lohne es Ihnen reichlich!

*Sr. Maria Josefina Namagembe,
Lokaloberin*

Aus Tansania:

Dank Ihrer Hilfe konnten wir die notwendige Renovierung unserer Pfarrkirche zum hl. Erzengel Michael in Sirari, Diöz. Musoma durchführen. Das Dach wurde neu gestrichen (siehe Foto) und die Fassade erneuert. Einige gute Handwerker unter den Pfarrangehörigen haben sich dabei tatkräftig eingesetzt. Unsere Kirche ist jetzt wieder wunderschön und wird von den Gläubigen gern besucht. Ihre Unterstützung bedeutet eine große Ermutigung für uns. Wir beten für Sie und bitten Gott um Seinen Segen für Sie und Ihr wertvolles Apostolat.

Pfr. Ernst Kamugisha, Sirari



BITTE

aus Tansania

Die Benediktiner Schwestern in Songea, Tansania schreiben:

In unserem Generalatshaus haben wir ein großes Problem mit dem Wasser. Zwar haben wir ein Bohrloch, aber die Pumpmaschine für das Wasser ist gebrochen. So sind wir derzeit gezwungen, das Wasser von auswärts zu holen, wo es gar nicht so sicher ist. Noch dazu haben wir einen Kindergarten in der Nähe.

Ich habe Kontakt aufgenommen mit dem hiesigen Spezialisten für Wasserbohrung. Die Kosten für die Reparatur der gebrochenen Pumpe übersteigen bei weitem unsere finanziellen Möglichkeiten. So wenden wir uns deshalb voll Vertrauen und hoffnungsvoll an Sie mit der Bitte, dass Sie uns beistehen.

Wir können Ihnen Ihre Hilfe nur mit unseren Gebeten danken und bitten Gott um Seinen Segen und um Gesundheit für Sie, liebe Schwestern und alle, die Ihre Unterstützung ermöglichen. Er lohne Ihnen alles reichlich!

*Sr. M. Shukrani Mkonde, OSB
Generaloberin der Benediktiner
Schwestern von der hl. Agnes,
Chipole, Songea, Tansania*

Kennwort: Wasserpumpe

Töchter Unserer Lieben Frau von Fatima

Wir sind Ihnen sehr dankbar für Ihre Hilfe bei der Einrichtung einer Druckerei in Ntungamo, Diöz. Kabale in Uganda. Wir sind 176 Schwestern und setzen uns ein für die Evangelisierungsarbeit und im Apostolat der kirchlichen Organisationen. Mit unserer modernen Druckerei möchten wir Bücher und Schriften leichter zugänglich machen und damit auch die Entwicklung dieser armen Bevölkerung fördern. In Schulen, Spitälern, Werken der sozialen Entwicklung und Gesundheitseinrichtungen setzen wir uns für das Wohl der Menschen ein.



Sie haben uns schon so viel geholfen bei unserem Einsatz. Der Herr möge es Ihnen und allen, die ihr Scherflein beigetragen haben, lohnen mit Seinem Segen.

Sr. Priscilla Kyarisiima, Generaloberin

TINI UND TOM

Tini: Da lese ich gerade eine lehrreiche Geschichte von zwei Freunden, die durch die Wüste gingen. Sie kamen ins Streiten und der eine gab dem anderen eine Ohrfeige ins Gesicht.

Tom: Und? Wie ging es weiter?

Tini: Der Freund, der geschlagen wurde, setzte sich nicht zur Wehr sondern schrieb nur mit dem Finger in den Sand: "Heute hat mich mein bester Freund ins Gesicht geschlagen!"

Dann gingen sie weiter und kamen zu einer Oase, wo sie ein Bad nehmen wollten. Doch der Pechvogel, der von seinem Freund geschlagen wurde, blieb im Morast stecken und wäre beinahe ertrunken, wenn ihn nicht sein Freund gerettet hätte.

Tom: Wie gut, dass er ihm die Ohrfeige von vorher verziehen hatte!

Tini: Ja! Und der Gerettete schrieb jetzt auf einen Stein: "Heute hat mir mein Freund das Leben gerettet!"

Tom: Auf Stein?

Tini: Ja, denn das Böse, das man uns antut, soll man in den Sand schreiben, das Gute, das man uns erweist, aber auf Stein eingravieren, wo es der Wind nicht verwehen kann.

Tom: Eine gute Lehre!

Tini: Aber das Netteste kommt noch: Denk dir, diese Geschichte erzählen Fatima Schwestern aus Uganda in

einem Dankbrief an die Petrus Claver Schwestern und erklären dazu:

"Wir danken Ihrer Kongregation und allen, die Sie unterstützen für alle guten Werke, die Sie überall tun und besonders für uns, die Töchter Unserer Lieben Frau von Fatima. Alle Ihre guten Werke haben wir auf Stein geschrieben, wo sie kein Wind verwehen kann."

Ist doch ein schöner Dank, nicht wahr?

Tom: Ja, wenn man weiss, dass jemand die Hilfe schätzt, hilft man umso lieber!

Gott des Lebens,
die ganze Schöpfung
atmet deine Gegenwart.

Du bist die Quelle,
die uns erquickt,

Du bist Heimat und Zukunft.

Du verheißt uns ein Leben in Fülle.
Wenn wir Dich suchen, zeige dich.

Wenn wir uns nach Dir
ausstrecken, komm uns entgegen.

Wenn wir dich leben,
sei du der Herzschlag in uns.

Weltjugendtag 2011 in Madrid
12.8.-15.8.2011

Tage der Begegnung
16.8.-21.8.2011 Weltjugendtag

*"Verwurzelt und gegründet in Jesus
Christus, am Glauben festhaltend"
(vgl. Kol 2,7)*



Gebetsmeinungen des Papstes für den Monat August

1. Für die Christen im Abendland: Um Offenheit für das Wirken des Heiligen Geistes, damit sie die Lebenskraft ihres Glaubens wieder entdecken.
2. Für den Welt-Jugendtag in Madrid: Er möge die Jugend ermutigen, ihr Leben auf Christus als Fundament aufzubauen.

P.b.b. Verlagspostamt 5101 Bergheim b.Sbg. GZ02Z030700 M Erscheinungsort Salzburg
Nur zurücksenden, wenn Adressat gestorben oder verzogen
Angabe neuer Adresse erbeten
Missionshaus "Maria Sorg", 5101 Bergheim bei Salzburg
DVR - 0029874 (367)



**Dankfoto aus Nyantende, Dem.Rep.Kongo
von Franziskanerpater Andreas Murhabale**

Impressum: Verleger und Herausgeber: St. Petrus-Claver-Sodalität, Missionshaus "Maria Sorg", Lengfelden, Maria-Sorg-Str. 6, 5101 Bergheim b. Salzburg. - Redaktion und graphische Gestaltung: Sr. M. Paula Krones. - Tel. 0662/452 097 - Internet: www.mariasorg.at - Spendenkonto: PSK 1931.350 - Druck: J. Huttegger, 5020 Salzburg - Jahresabonn. einschl. Porto: € 6,- - PSK 1931.350 - Loreto-Exerzitienheim, Schlosstr. 2, 3131 Walpersdorf - *Deutschland*: Billerstr. 20, 86154 Augsburg - Tiergartenstr. 74, 01219 Dresden - *Schweiz*: St. Oswalds-G. 17, 6300 Zug - *Südtirol*: Via della Collina 18, 38121 Trento